

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 7-8

Artikel: Standortentscheide Armee XXI für Ostschweiz positiv
Autor: Saxer, Hans / Eberhard, Detlev
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein herzlicher Willkomm den Appenzellern

Es ist bereits Tradition, dass wir unserer Leserschaft in der Doppelnummer einen Kanton näher vorstellen. Dieses Jahr begrüssen wir die Appenzeller ganz herzlich bei uns.

Als Chefredaktor möchte ich meinen Appenzeller Helfern und Autoren der Beiträge danken und gratulieren, besonders Bruno Fässler, Oberst und Kreiskommandant Appenzell Innerrhoden, sowie Oberst Hans Saxer, Leiter Amt für Militär und Bevölkerungsschutz Appenzell Ausserrhoden. Oberst Werner Hungerbühler, Chefredaktor

Standortentscheide Armee XXI für Ostschweiz positiv

Freude und Genugtuung bei den Ostschweizer Kantonen – beharrlicher Einsatz hat sich gelohnt



Mit Genugtuung stellen die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen fest, dass sich der beharrliche und gemeinsame Einsatz der Regierungen und Parlamentarier für die Beibehaltung der Berufsunteroffiziersschule (BUSA) in Herisau sowie für den Waffenplatz Herisau-St. Gallen als RS- und UOS-Standort gelohnt hat.

Die Standortvorteile der Ostschweiz, die guten Ausbildungsvoraussetzungen im

Hans Saxer / Detlev Eberhard

Bereiche der bestehenden Infrastruktur, die sehr gute Zusammenarbeit mit den



Die Kaserne Herisau: Hier ist einer der Ausbildungsstandorte, an denen die angehenden Berufsunteroffiziere auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Bild: Detlev Eberhard / MBS AR

Interesse für den Bevölkerungsschutz

Jedes Jahr besuchen die Absolventen der Berufsunteroffiziersschule den Zivilschutz und die Feuerwehr der Gemeinde Herisau. Der Besuch wird seit Jahren im Rahmen des einwöchigen Kurses «Nationale Sicherheitspolitik» durchgeführt – der letzte fand am vergangenen 29. Mai statt. Die Berufsmilitärs lassen sich jeweils während eines halben Tages über den Zivilschutz und die Feuerwehr als wichtige Partner im Bevölkerungsschutz informieren. Aus erster Hand erfahren sie viel Wissenswertes über die Möglichkeiten und Mittel dieser zivilen Einsatzkräfte einer Gemeinde. Besichtigt werden das Feuerwehrdepot sowie ein KP und ein Materialdepot des Zivilschutzes. Wer hätte vorher schon gewusst, dass sich beispielsweise das Trinkwasser im Tank einer Zivilschutzanlage bei Dunkelheit und konstanter Temperatur mehr als ein Jahr problemlos halten lässt? «Es ist immer wieder interessant, diesen Postenlauf in Herisau zu absolvieren», sagte der Kursleiter dieser sicherheitspolitischen Woche, Peter Aeschlimann vom VBS. Auch kulturelle Aspekte werden nicht ausser Acht gelassen: Der Informationsnachmittag in Herisau wurde dieses Jahr wiederum mit einer Führung und einem Apéro im historischen Weiler Schwänberg abgeschlossen – hier soll der Legende nach der Freiheitskampf der Appenzeller beschlossen worden sein.

militärischen Stellen auf allen Stufen, die Verankerung des Waffenplatzes in der Bevölkerung und die nach wie vor militärfreundliche Region vermochten offensichtlich zu überzeugen. Die Armee trägt damit dem Grundsatz der ausgewogenen Verteilung ihrer Standorte sowie einer gerechten «Opfersymmetrie» Rechnung. Aus Ostschweizer Sicht ist die vorgesehene Verteilung auch regionalpolitisch gut abgestützt.

Waffenplatz Herisau-Gossau: Grosse Investitionen zu erwarten

Auf dem Waffenplatz Herisau-Gossau werden ab Januar 2004 neu die Rekruten der mechanisierten Infanterie ihre Grund- und funktionsbezogene Ausbildung erhalten. Jährlich sind drei Rekrutenschulen mit je vier Kompanien vorgesehen. Damit ist eine weitere optimale Nutzung der Kasernen Herisau und Neuchlen-Anschwilen, der Mi-

litärbetriebe, der Waffenplätze und weiteren Infrastrukturen in den Gemeinden gewährleistet. Der Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen wird damit als zentraler Ausbildungsstandort gestärkt.

Mit dem Umbau der Kaserne Herisau sowie Infrastrukturverbesserungen auf den Waffen- und Schiessplätzen sind in den nächsten Jahren bauliche Investitionen in einer Größenordnung von bis zu 50 Millionen Franken zu erwarten. Abzuwarten bleibt allerdings noch die Zustimmung des eidgenössischen Parlaments zur Armee-reform XXI.

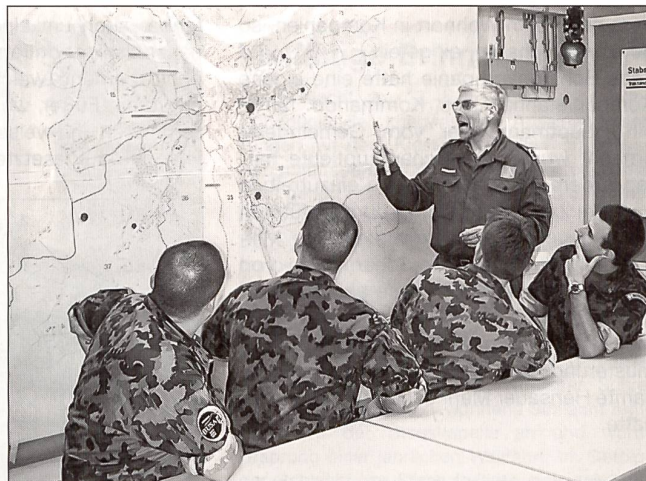
BUSA bleibt in Herisau

Die Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) wird ihren Standort in Herisau behalten. Damit wird seitens des VBS einer gesamtschweizerischen Ausgewogenheit der Armeestandorte Rechnung getragen. Die BUSA, seit 1975 in Herisau, ist die ein-



Die Armee ist auch bei Übungen stets ein gern gesehener Gast in Herisau: Erst kürzlich «besetzte» das Flughafenregiment 4 den Ausserrhoder Hauptort mit einer Panzerjägerkompanie, die diverse Aufgaben im Objektschutz zu erfüllen hatte.

Bild: Hans Saxer, MBS AR



Absolventen der BUSA lassen sich in ihrer sicherheitspolitischen Woche in Herisau über die Organisation und die Mittel des Zivilschutzes informieren.

Bild: Detlev Eberhard, MBS AR

zige Ausbildungsstätte in der Schweiz für Berufsunteroffiziere. Der Grundausbildungslehrgang dauert zwei Jahre. Während dieser Zeit wird den zukünftigen Berufsunteroffizieren jenes allgemeine und militärische Grundwissen und Können vermittelt, welches sie dazu befähigt, als militärische Ausbilder und Führer zu arbeiten.

Zudem wird ihr Allgemeinwissen in verschiedenen Bereichen erweitert. So erwerben sie auch Kenntnisse in Englisch, Betriebswirtschaft und Buchhaltung. Vor allem die Sprachlehrgänge und Informatikkurse erfreuen sich auch bei Berufsoffizieren und Beamten aus Bundesämtern grosser Beliebtheit. So besuchen jährlich

rund 1000 externe Seminarteilnehmer aus der ganzen Schweiz und dem Ausland diese erstklassige Schule. Sie ist für das Appenzellerland ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und Werbeträger und bietet gegenwärtig rund 30 Arbeitsplätze.

Die Herisauer Scharen

Aus den Ursprüngen des Ausserrhoder Militärs

Ebenso interessant wie die Zukunft des Ausserrhoder Hauptortes Herisau als Militärstandort ist dessen militärische Vergangenheit. Eine Besonderheit sind die so genannten Herisauer Scharen, die nach den Appenzeller Freiheitskriegen (1401–1429) eine wichtige Rolle spielten. Als Organisationseinheiten waren sie für die Sicherstellung der öffentlichen Sicherheit zuständig, und daneben hatten sie vor allem als militärische Einteilungskreise Bedeutung.

Das junge Land Appenzell (anfänglich noch vereint) war in Rhoden unterteilt, wobei eine Rhode mehrere Unterrhoden,

Amt für Militär und Bevölkerungsschutz AR, Herisau

Striche oder Gemeinden umfassen konnte. Auch Herisau bildete eine solche Rhode, die jedoch in Scharen gegliedert war. Einem aktenkundigen Streit ist zu verdanken, dass wir noch heute – via diese ehemaligen Scharen – einen interessanten Einblick in das Militär- und Sicherheitswesen der damaligen Zeit haben.

Polizei und Bettelwacht

Zwischen 1782 und 1785 stritten sich zwei der vier damaligen Herisauer Scharen um die Bestellung des Wachtpostens bei Baldenwil und die Schaffung eines neuen Kontrollpostens in der Säge. Diese Posten waren eine Massnahme im Kampf der Herisauer Behörden gegen vagierende Bettler und fahrendes Volk. Sie sollten die Zugangswege nach Herisau kontrollieren und dem Zustrom der Bettler einen Riegel schieben. Seit 1715 sind Bettelwacht-Edikte überliefert, welche jeweils am Sonntag nach der Predigt von der Kanzel verlesen wurden. Anfänglich wurden mit der Ediktverkündigung auch die in der folgenden Woche zur Wache bestimmten Hausbesitzer bekannt gegeben. Später übertrug man die Organisation der Wachtposten den Scharen. Die Besetzung der Posten erfolgte im Milizsystem durch die Hausbesitzer.

Der oben erwähnte Streit dauerte drei Jahre, bemühte die Gerichte der Gemeinde und des Landes Appenzell Ausserrhoden sowie als letzte Instanz den Grossen Rat. Am 23. November 1785 beendete eine ausserordentliche Gemeindeversammlung die ganze Angelegenheit, indem sie die

Anstellung dreier bezahlter Haschiere für die Bettelwacht auf dem ganzen Gemeindegebiet beschloss. Die Scharen wurden von dieser Aufgabe freigestellt, das Milizsystem machte einer Professionalisierung Platz.

Truppen waren Gemeindegache

Neben diesen Aufgaben zur Sicherstellung der öffentlichen Sicherheit hatten die Scharen vor allem als militärische Einteilungskreise Bedeutung. Hier dürfte vermutlich der Ursprung der Schareneinteilung zu suchen sein. Rekrutierung und Ausbildung der Truppen war bis 1808 Sache der Gemeinde. Sie hatten dem Land im Bedarfsfall ein bestimmtes Truppenkontingent zu stellen. Als Alarmsystem diente ein Netz von Hochwachten. Die Herisauer Truppen setzten sich aus einer Auszüglerkompanie, einer Reservemannschaft und verschiedenen Freikorps zusammen. Die Auszüglerkompanie war nach Truppengattungen unterteilt und umfasste junge Männer bis zum 27. Altersjahr. Ausbildung und Führung erfolgten zentral. Die Reservemannschaft bestand aus solchen, die das Auszugsalter hinter sich hatten. Sie wurde nicht nach Truppengattung, son-